

wenn er sein Töchterchen — immer heiter, immer glücklich sah. Sie durchwanderte im Geiste an seiner Hand die prachtvollen Gärten und Gewächshäuser, sie erinnerte sich der großen Dienerschaft, welche ein Wort, ein Wink von ihr in Bewegung setzte. Dann verglich die arme Frau ihre jetzigen Verhältnisse mit den früheren und wäre sicherlich wieder einer düsteren Stimmung verfallen gewesen, wenn nicht in diesem Augenblick ein lauter Freuderuf Bertha's sie derselben entzogen und an das Bett des kleinen Mädchens gerufen hätte.

Das Hündchen war zaghaft zu der Kranken hinauf, an ihren Hals gekommen, es hatte schmeichelnd den feinen Kopf an des Kindes Wange legend, mit seiner spitzen Zunge schüchtern sie berührt.

Bertha hatte sich still verhalten und mit Entzücken die zierlichen Bewegungen des Thieres beobachtet. Bei der Berührung ihrer Wange vermochte das Kind ihre Freude nicht länger zurückzuhalten, in lautem Ausbruch gab sie dieselbe kund. Als Frau Hartmann an das Bett getreten und ihr Kind in freudigster Aufregung sah, fragte eine leise Stimme in ihrem Herzen, „Warest du in der Jugend — umgeben von Glanz und Herrlichkeit, wardest du glücklicher als dieses arme Kind?“

„Nein, nein!“ gab die junge Frau unwillkürlich mit lauter Stimme dieser inneren Frage Antwort.